

2692/J XX.GP

der Abgeordneten Dr. Fuhrmann, Mag. Kaufmann, Dr. Stippel, Brix, DDr Niederwieser und Genossen

an den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr

betreffend Forschungszentrum Seibersdorf

In einem internationalen Vergleich von europäischen Forschungseinrichtungen belegt das Österreichische Forschungszentrum Seibersdorf (ÖFZS) bei wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kennzahlen Spitzenplätze. Das geht aus einer im Auftrag des Wissenschaftsministeriums erstellten und im März veröffentlichten Studie hervor, die Eckdaten wie Einnahmensteigerungen, Personalkosten oder die EU-Forschungskompetenz von insgesamt 18 europäischen Forschungs- und Entwicklungs- (F&E-) Zentren im Zeitraum von 1991 bis 1995 vergleicht. Unter den untersuchten Forschungszentren finden sich namhafte Organisationen wie die deutsche Fraunhofer Gesellschaft, die niederländische Organisation für angewandte naturwissenschaftliche Forschung TNO oder das britische Forschungszentrum AEA.

Das ÖFZS hat gegenwärtig mit großen Problemen zu kämpfen, weil unter anderem aufgrund der Budgetkonsolidierung die Bundesmittel gekürzt wurden. Das Forschungszentrum wäre in seiner Existenz bedroht gewesen, hätten nicht die Mitarbeiter - im Vertrauen auf die Regierungserklärung und Zusagen zur Stärkung der gemeinnützigen außeruniversitären Forschung und im Hinblick auf die Pläne der seit September 1996 neuen Geschäftsführung - auf rund zwei Drittel von noch nicht ausbezahlten Überstunden, auf die Firmenpension, Überzeiten, Gehaltsteile und noch auf vieles mehr verzichtet. Insgesamt haben die Mitarbeiter in dreistelliger Millionenhöhe zur Sanierung des Unternehmens beigetragen.

Nun sollen Teile des ÖFZS ausgegliedert werden, Personalabbau droht. Der Betriebsrat fürchtet die existentielle Bedrohung des ÖFZS durch Kommerzialisierung und „Outsourcing“. Damit ginge der Hauptteil des Unternehmenszweckes verloren. Die Belegschaft befürchtet, daß damit Österreichs gemeinnützige Innovationsleistungen für die bessere Zukunft des Landes verringert werden und letztlich die intellektuelle Wettbewerbsfähigkeit Österreichs geschmälert wird. Es bestehe die Gefahr der "Austrocknung" der außeruniversitären Forschung auf subtile Art und Weise, so der Betriebsrat des ÖFZS: Nicht durch einen Kahlschlag, sondern auf der Ebene von sukzessiven Kürzungen und dem Einfrieren von Teilen des Budgets. Dabei würde die Unabhängigkeit der Forschung auf der Strecke bleiben.

Es bliebe dem ÖFZS nur die Alternative, den Status als gemeinnützige Forschungseinrichtung aufzugeben und die gewonnenen Ergebnisse selbst zu vermarkten. Durch diese Umwandlung in ein nur auf Gewinn orientiertes Unternehmen stünde das Know-how aber der Österreichischen Wirtschaft wohl nicht mehr ohne weiteres zur Verfügung.

Die österreichische Bundesregierung hat die Stärkung der außeruniversitären Forschung als wesentlichen Teil der Technologiepolitik in ihrem Arbeitsprogramm festgeschrieben. Immer wieder wird von der Bundesregierung betont, daß Wissenschaft und Forschung in Österreich einen hohen Stellenwert haben. Ein Rückzug der öffentlichen Hand aus der außeruniversitären Forschung wäre mit diesem Programm jedoch nicht vereinbar.

Die Republik Österreich ist einerseits Mehrheitseigentümer und daher vom Wert und Fortbestand des Unternehmens betroffen; und sie ist auch wesentlicher Auftraggeber, der im ÖFZS technologiepolitisch relevante Themen beforschen und konkrete Auftragsleistungen durchführen läßt.

Die unterfertigten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr folgende

Anfrage:

1. Welche Bedeutung messen Sie der außeruniversitären unabhängigen Forschung als Bindeglied zum Technologietransfer in die österreichische Wirtschaft und Industrie neben der an den Universitäten betriebenen Grundlagenforschung bei?
2. Sind Sie der Meinung, daß der Technologiestandort Österreich eine außeruniversitäre Forschung benötigt?
3. Sind Sie der Meinung, daß neben der kommerziellen Forschung auch die nichtkommerzielle Grundlagenforschung eine solide Basisfinanzierung benötigt, um international konkurrenzfähige Technologien hervorzubringen?
4. Welcher Stellenwert soll der angewandten unabhängigen Forschung als Instrument aktiver Technologiepolitik künftig zukommen?
5. Welcher Stellenwert soll der Grundlagenforschung als Instrument aktiver Technologiepolitik künftig zukommen?
6. Sind Sie der Meinung, daß österreichisches Know-how auf dem europäischen Forschungsmarkt voll konkurrenzfähig ist?
7. Für wie effektiv und effizient halten Sie die gemeinnützige unabhängige Forschung in Österreich?
8. Welchen Anteil hat die gemeinnützige unabhängige Forschung an den Investitionen in der österreichischen Wirtschaft?
9. Gibt es Berechnungen, wieviel jeder durch die öffentliche Hand in die gemeinnützige Forschung investierte Schilling durch Umwegrentabilität bewegt?
10. Wieviel Geld gab Österreich in den letzten Jahren für Forschung und Entwicklung pro Kopf und Jahr im Vergleich zu vergleichbaren Staaten aus? Wie liegt Österreich damit im Vergleich zum EU-Schnitt sowie zum OECD-Schnitt?
11. Wie hoch ist der Anteil der außeruniversitären Forschung an den Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) in Österreich? Wie sieht es in vergleichbaren Staaten aus? Wie liegt dabei Österreich im Vergleich zum EU- und zum OECD-Schnitt?
12. Was werden sie unternehmen, um die außeruniversitäre Forschung in Österreich im allgemeinen und das ÖFZS im besonderen wieder auf eine gesicherte finanzielle Basis zu stellen?

- 13 Wollen und werden Sie sich als Eigentümerversorger dafür einsetzen, daß der größten angewandten F&E-Einrichtung Österreichs, nämlich dem ÖFZS, trotz Budgetkonsolidierung auch künftig jene finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, die notwendig sind, um die Anbindung an internationale Schlüsseltechnologien zu gewährleisten und um eine wirklich sinnvolle Grundlagenforschung betreiben zu können?
14. Ist die Einberufung eines Forschungsgipfels, unter Beteiligung von Bund, Sozialpartnern, sowie Vertretern der universitären und außeruniversitären Forschung geplant? Wenn ja, wann wird dieser stattfinden? Wenn nein, warum nicht?
- 15 Wie wird der Bund als Auftraggeber das Projektvolumen für Forschungs- und Auftragsleistungen in Zukunft gestalten?
16. Wie sehen Ihre Pläne das ÖFZS betreffend kurz..., mittel- und langfristige aus?
17. Sind zusätzliche Mittel für das ÖFZS zu erwarten?
18. Werden Einsparungen die Rücknahme der bisherigen unabhängigen Forschung zur Folge haben?
19. Wird es bei den Forschungsschwerpunkten des ÖFZS in Zukunft Änderungen geben? Wenn ja, welche?
20. Wird es Verbesserungen der Infrastruktur, von den EDV- bis zu den Heizungsinstallationen, geben? Wenn ja, wann und in welchen Ausmaßen? Wenn nein, warum nicht?
- 21 Wird mit einem Personalabbau im ÖFZS zu rechnen sein? Wenn ja, wieviele Menschen werden davon betroffen sein?
22. Am 12. Juni 1997 wurden dem Betriebsrat durch die Geschäftsleitung Kündigungen in der Höhe von mehr als 100 Mitarbeitern angekündigt. Wie stehen Sie dazu?
23. Worauf sollte Ihrer Meinung nach Seibersdorf seine inhaltlichen Kompetenzen in Zukunft konzentrieren?
24. Der Betriebsrat des ÖFZS stimmt mit der Geschäftsführung darin überein, daß das nominale Einfrieren der Bundesmittel auf dem Niveau des Jahres 1997 das Ende des ÖFZS als gemeinnützige Forschungseinrichtung bedeuten würde. Sehen Sie auch die Gefahr einer „Austrocknung“ der außeruniversitären Forschung in Österreich - auf subtile Art und Weise, nämlich nicht durch einen Kahlschlag, sondern auf der Ebene von Kürzungen und dem Einfrieren von Teilen des Budgets?
25. Sehen Sie die Gefahr, daß die Zukunft eine stärkere Kommerzialisierung der Forschung mit sich bringt, und daß dabei die Unabhängigkeit der Forschung eingeschränkt wird?
26. Ist es Ihr Ziel, daß das ÖFZS den Status als gemeinnützige Forschungseinrichtung aufgibt und die gewonnenen Forschungsergebnisse selbst vermarktet? Wenn ja, würde durch eine solche Umwandlung in ein selbständiges Unternehmen das Know-how auch dann der Österreichischen Wirtschaft ohne weiteres zur Verfügung stehen? Welche Auswirkungen würde eine solche Umwandlung für Österreichs Wirtschaftskraft haben?

27. Wie hat sich der Anteil der Arbeitsstunden, die im Österreichischen Forschungszentrum Seibersdorf (ÖFZS) für Forschung und Entwicklung aufgewendet wurden, seit 1980 entwickelt?
28. Um wieviel ist der Betriebskostenzuschuß des Bundes an das ÖFZS seit 1980 jeweils erhöht worden? In welchem Verhältnis steht dies zu den in diesem Zeitraum steigenden Kosten?
29. Wie beurteilen Sie die Rolle, die das ÖFZS kurz nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl gespielt hat?
30. Halten Sie eine aktive Sicherheitsforschung in Atom- und Gentechnikfragen in Österreich auch in Zukunft für sinnvoll und wichtig?
31. Sollte die Sicherheitsforschung in Österreich besser und stärker gefördert werden? Wenn ja, wie stellen Sie sich das vor? Wenn nein, warum nicht?
32. Die Geschäftsführung des ÖFZS plant unter anderem in Linz, Innsbruck, Villach oder Wr Neustadt Niederlassungen zu errichten oder Kooperationen mit bestehenden Einrichtungen zu fördern. Wie beurteilen Sie diese Pläne? Gibt es von Seiten des Ministeriums diesbezügliche Überlegungen, Planungen, Maßnahmen etc.?
33. Wie sieht der Ist-Zustand und die weitere Vorgangsweise bezüglich der Zusammenlegung des ÖFZS mit dem Österreichischen Forschungszentrum Arsenal aus? Welche Probleme könnten sich aufgrund der unterschiedlichen Strukturen der beiden Einrichtungen ergeben? (So hat etwa das Arsenal im Gegensatz zu Seibersdorf pragmatisierte Beamte und Vertragsbedienstete aufzuweisen.)